von ihm in Zweifel gezogen. In seinem gleichfalls 1957 erschienenen zweibändigen Werk »Les Champignons d'Europe« weist er (I, S. 163) ebenfalls auf die Notwendigkeit hin, die narkotische Wirkung verschiedener *Panaeolus*arten erneut zu überprüfen.

Dagegen berichtet R. Singer (»Pilze, die Zerebralmyzetismen verursachen«, Schweiz. Zeitschr. f. Pilzk. 1958, S. 87), allerdings ohne die Artenfrage zu klären, von der Gattung *Panaeolus*: »Auch diese Gruppe von Pilzen wird jetzt kultiviert in vier von unseren Laboratorien und offenbar auch noch in einem fünften unabhängigen nordamerikanischen Laboratorium ... Die physiologische Aktivität ist durch Tierversuche bestätigt worden und hat auch in einem unfreiwilligen Versuch mit einem menschlichen Versuchskaninchen zu bemerkenswerten Beobachtungen geführt, besonders da eine der Arten unter bestimmten Umständen eine einzigartig bleibende euphorische Wirkung hatte, nachdem die gastrointestinalen Vergiftungserscheinungen verschwunden waren.« Bleibendes Gefühl eines subjektiven Wohlbefindens – das ist ein ideales Ergebnis, tröstlich für alle Schwerkranken, wichtig für die pharmazeutische Industrie; denn bei den von R. Heim durchgeführten Untersuchungen ergaben nur einzelne *Psilocybe*arten eine euphorische Wirkung, die sich jedoch nur auf den folgenden Tag erstreckte, während andere Arten als Folge die schon von den alten Autoren vermerkte Katerstimmung mit Kopfschmerzen verursachten.

Unser Bremer Vergiftungsfall durch *Panaeolus papilionaceus* weist nichts von schönfarbigen Visionen und nachträglichem leistungssteigernden Wohlbefinden auf; statt dessen haben sich ernstliche Sehstörungen und quälende Angstzustände eingestellt. Es mag sein, daß die Schuld hierfür in der großen Menge der für eine Mahlzeit notwendigen Pilze zu suchen ist; es könnte auch in Betracht gezogen werden, daß durch die Hitze bei der Zubereitung ein Teil der Wirkstoffe verändert worden ist. Mit gleichem Recht aber dürfen wir annehmen, daß *Panaeolus papilionaceus* andere (wenn auch ähnliche) Giftstoffe enthält als diejenigen, die in den Nanácatls wirksam sind. Weitere Beobachtungen werden jedenfalls noch notwendig sein. Für den praktischen Pilzsammler jedoch, der Pilze für eine Mahlzeit zu ernten beabsichtigt, müssen unsere Düngerlinge als ernstliche Giftpilze genügend bekanntgemacht werden.

Coniophorella olivacea (Fr.) Karst.

Von Julien Moens

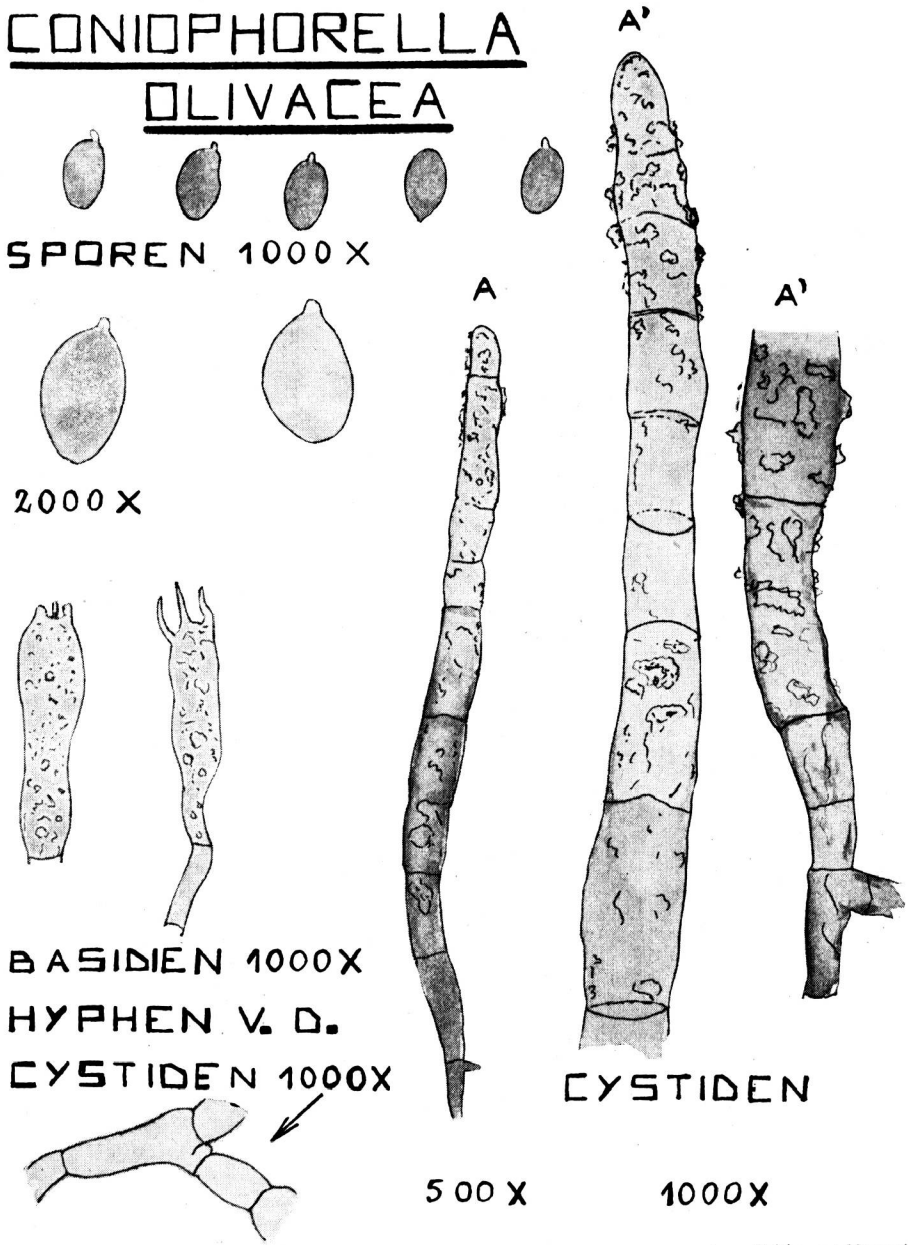
Mit 1 Abbildung

Die Gattung *Coniophorella* gehört zu den *Merulieen*, ist braunsporig und unterscheidet sich von *Coniophora* mikroskopisch nur durch den Besitz von großen, dickwandigen, meist farbigen Cystiden mit Kristallen. Die Bestimmung meiner Funde erfolgte nach dem ausgezeichneten Werk »Hyménomycètes de France« von Bourdot und Galzin. Da aber dort eine Beschreibung der mikroskopischen Merkmale noch fehlt, dürfte es von Interesse sein, diese hier nachzutragen:

Fundort: Antwerpen (Belgien), in der Nähe vom »Nachtegalen Park« auf einem entrindeten Pfahl von *Pinus silvestris*; bei großer Feuchtigkeit im August 1957.

Fruchtkörper krustenförmig ausgebreitet, etwa 20 cm lang und 0,5 mm dick, flach bis leicht uneben; am Rande glatt oder in sehr feine Fäden auslaufend. Im frischen Zustand sehr leicht vom Holz trennbar.

Farbe olivengrün mit dunkleren Stellen, zuweilen etwas gezont, beim Älterwerden braun bis schwarz.



(Zeichnung: Moens)

Sporen (einzeln, kein Sporenpulver) unter Immersions-Objektiv 1000 und 2000 × in Wasser beobachtet, hellbraun, glatt bis sehr wenig gekörnt, ellipsoïd, zuweilen einseitig abgeplattet, 9–10,5 × 5,5–6,5 μ.

Basidien (in Ammoniak unter Immersions-Objektiv 1000 ×) hyalin bis sehr hell braun, gekörnt, viersporig, 32 × 7 μ.

Sterigmen 6 μ lang.

Hyphen der Basidien (in Ammoniak unter Immersions-Objektiv 1000 ×) hellbraun, 4–6 μ dick; Abstand der Querwände (Länge der Hyphenzellen) etwa 10–20 μ.

Cystiden (Fig. A unter Objektiv 500 × und Fig. A' unter Immersions-Objektiv 1000 ×, beides in Ammoniak) zylinderförmig mit abgerundetem Ende, 224 × 4–7 μ, fast farblos bis braun, stellenweise körnig, mit Kristallen; Querwände mehr oder weniger dick und etwa 11 μ voneinander entfernt.

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde

in Neustadt (Weinstraße) vom 27. bis 30. 8. 1958

Die Tagung des Jahres 1958 stand unter einem guten Vorzeichen: Es hatte bis zum Tage vor Beginn ständig geregnet, und mit dem Eröffnungszeitpunkt begann eine Reihe strahlend schöner Sommertage, an denen die annähernd 60 Teilnehmer trockenen Fußes und Hauptes den mittlerweile in Neustadts Umgebung erschienenen Pilzsegen ernten und bearbeiten konnten. In seiner Eröffnungsansprache begrüßte der 1. Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. Dr. Kühlwein, mit herzlichen Worten die Mitglieder und Gäste aus Deutschland, Österreich, Belgien und der Schweiz. Wohlverdienten Dank erhielt Dr. Bäßler (Neustadt) für die bestens gelungene, umsichtige Vorbereitung der Tagung, die durch willkommene geldliche Zuwendungen von verschiedenen Seiten wirksam unterstützt wurde. An die belgischen Gäste richtete Dr. Haas (Schnait) einen besonderen Gruß in französischer Sprache; und behördlicherseits entboten Dr. Roß im Namen des Regierungspräsidenten sowie der Oberbürgermeister von Neustadt, Hartmann, ihre besten Wünsche für gutes Gelingen, verbunden mit einer Einladung zu einem Schoppen Neustädter Wein. Die Pilzkunde der DDR vertrat Dr. Benedix (Dresden) im Auftrage der Deutschen Akademie der Wissenschaften, deren Grüße er überbrachte.

In einem einführenden Vortrag vermittelte Dr. Bäßler ein Bild vom geologischen Aufbau und den besonderen botanischen Verhältnissen der Neustädter Umgebung. Eine solche Einführung verschafft den ortsfremden Teilnehmern eine nützliche Grundlage für die Auswertung der Exkursionsfunde.

Wie es auf den mykologischen Tagungen mehr und mehr üblich geworden ist, standen im Mittelpunkt des Programms die Pilzexkursionen mit nachfolgender Fundbearbeitung. Dank der sorgfältigen Vorbereitung und des idealen Pilzwetters konnten sie alle mit Erfolg durchgeführt werden. Noch vor Beginn der ersten Exkursion gaben die von mehreren Teilnehmern zur Tagung mitgebrachten und im großen Saale ausgestellten Pilze Anlaß zu angeregten Gesprächen, so daß bald die richtige Mykologenatmosphäre da war. Erwähnenswert ist u. a. die von B. Hennig (Berlin) ausgestellte Sammlung frischer und getrockneter Erdsterne, ein reichhaltiges Material, wie es gegenwärtig in Deutschland kaum anderswo anzutreffen sein dürfte. Weiter sei an die prächtigen Exemplare von *Leucopaxillus tricolor* wie an die unscheinbaren des seltenen *Tricholoma albatum* erinnert. Beide Arten, die wohl so gut wie allen Teilnehmern bis dahin frisch nie zu Gesicht gekommen waren, hatte H. Schwöbel aus Karlsruhe mitge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: 24_1958

Autor(en)/Author(s): Moens J. C. B.

Artikel/Article: Coniophorella olivacea (Fr.) Karst. 91-93